

BEGLEITHEFT FÜR DIE NUTZERINNEN UND NUTZER DER HOMEPAGE AN SCHULEN UND ANDEREN BILDUNGSEINRICHTUNGEN

**„Was ist bei der Arbeit mit Zeitzeugen-Interviews zu beachten?
Welche Möglichkeiten bietet das Lernangebot?“**

Verfasserin: Irmgard Bibermann



ALTE HEIMAT / SCHNITT / NEUE HEIMAT

DIDAKTISCHES KONZEPT

_ Grundsätzliches zur Arbeit mit videografierten Zeitzeugen-Interviews

- Videografierte Zeitzeugen-Interviews: Charakteristika des Unterrichtsmediums
- Aufbau der Lernmodule
- Ziele der Lernmodule
- Lehrplanbezug
- Literaturtipps

DIE HOMEPAGE

_ Das Projekt „Alte Heimat /Schnitt/ Neue Heimat“

- Forschungsmotivation
- Die Interviews

_ Struktur der Homepage: zwei Zugänge

- Biografische Porträts
- Thematische Kurzfilme

IMPRESSUM

Titel: Studierende des Abendgymnasiums Innsbruck bei der Beschäftigung mit der Lern-Homepage (Bildquelle: Irmgard Bibermann)

GRUNDSÄTZLICHES ZUR ARBEIT MIT DEN LERNMODULEN

VIDEOGRAFIERTE ZEITZEUGEN-INTERVIEWS: CHARAKTERISTIKA DES UNTERRICHTSMEDIUMS

Die ZeitzeugInnen stehen im Mittelpunkt des didaktischen Konzepts. Durch ihre Erzählungen erhält ein schwieriges Kapitel der Zeitgeschichte ein Gesicht. In ihren Berichten werden die Auswirkungen der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vertreibungspolitik sichtbar, hörbar, spürbar. Abstrakte Begriffe wie Antisemitismus, Diskriminierung werden durch die Erfahrungsberichte der ZeitzeugInnen konkret fassbar, begreifbar und leichter nachvollziehbar.

Historische Spurensicherung vollzieht sich mittels Erinnerung. Die Erinnerungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zeigen, wie sich historische Ereignisse auf ihr Leben ausgewirkt haben, wie sie persönlich damit umgegangen sind und wie sie die vergangenen Erfahrungen aus der gegenwärtigen Perspektive für sich deuten.

Wenn die ZeitzeugInnen erzählen, erinnern sie sich an traumatische Erlebnisse, wie an die offene Anfeindung und Diskriminierung in der Klassengemeinschaft ab 1938 bis hin zum Verbot des Schulbesuchs, an eigene Misshandlungen und die von Eltern und Großeltern in der Reichspogromnacht, an die Enteignung des Familienbesitzes, an die Vertreibung aus der Heimatstadt, die Schikanen auf Ämtern, die Angst der Eltern, kein Ausreisevisum zu bekommen, die schwierigen Bedingungen der Flucht und die Ängste, wie man mit den Herausforderung im Exilland zurechtkommen wird. Die ZeitzeugInnen haben traumatische Geschehnisse überlebt und sie haben damit weitergelebt. Die in ihrer Kindheit oder Jugend erlebten Brüche wurden im Laufe ihres späteren Lebens aufgearbeitet, geheilt, überbrückt, verdrängt oder verschüttet.

Der Umgang mit ZeitzeugInnen-Interviews erfordert von Lehrenden und Lernenden neben Wissen und methodischer Kompetenz vor allem die Fähigkeit zu Empathie. Die Erzählungen bieten den Zuhörenden und Betrachtenden Einblicke in Geschehnisse, Entscheidungen, Reflexionen und Interpretationen, die Verständnis und Mitfühlen erlauben und ermöglichen. Auf dieser Grundannahme basiert das didaktische Konzept.

Rezeptionsprozesse der Lernenden

Die AdressatInnen der Lernmodule sind die Schülerinnen und Schüler selbst. Die Arbeitsanregungen sind an sie gerichtet. Die Lernenden sind eingeladen, sich selbstständig damit zu beschäftigen.

Bei der Erstellung der Arbeitsimpulse wurde einerseits besonderes Augenmerk auf die Frage gerichtet, was und wie erinnert wird, und andererseits, welche Rezeptionsprozesse durch das Anschauen bzw. Anhören des Interviews bei den Lernenden ausgelöst werden. Die SchülerInnen erhalten die Möglichkeit, zu beobachten, was mit ihnen als Zuhörende, Zuschauende passiert, und können persönliche Eindrücke sammeln. Daher stehen bei den Vorschlägen für die Unterrichtsgestaltung Übungen im Mittelpunkt, die zur Sensibilisierung der Selbstwahrnehmung und der Wahrnehmung von anderen beitragen.

Förderung von eigenständigem Arbeiten und kooperativem Lernen

Neben herkömmlichen Lernmethoden werden auch gestaltpädagogische Übungen angeboten. Gestaltpädagogik versteht sich als ein umfassendes Konzept ganzheitlicher Pädagogik. Diese Lernmethoden bieten neben dem kognitiven Zugang Lernprozesse im affektiven und sozialen Bereich und unterstützen ein selbstständiges Lernen. Über die eigenständige Auseinandersetzung mit den ErzählerInnen und ihren konkreten Erfahrungen können die Lernenden ein tieferes Verständnis für die Geschichte der ZeiteugInnen entwickeln. Die SchülerInnen erhalten in den einzelnen Lernmodulen vielfach Gelegenheit, über Inhalt und Form der Narrationen der ZeiteugInnen nachzudenken und eigenständige Erzählungen dazu zu verfassen.

Das Angebot an Übungen ermöglicht einerseits die individuelle Auseinandersetzung mit den Berichten der ZeiteugInnen und hält andererseits auch Anregungen zu gemeinsamen Lernprozessen in PartnerInnen-Arbeit, Kleingruppen sowie zu Reflexionen und Diskussionen in der Großgruppe bereit.

AUFBAU DER LERNMODULE

Die Lernmodule sind zum Teil umfangreich. Sie bestehen meist aus Basis- und Vertiefungsmodulen. Sie ermöglichen der Lehrperson oder auch der Lerngruppe, eine Auswahl aus dem Übungspool entsprechend dem jeweiligen Zeitbudget zu treffen. Einen Überblick zu den Arbeitsmethoden, Arbeitsformen und den dafür benötigten Zeitaufwand bietet eine Übersichtstabelle auf den ersten Seiten jedes Lernmoduls.

Kernthema

Im kurzen Einleitungstext zu den Arbeitsvorschlägen wird das Kernthema des Lernmoduls in Form der zentralen Fragestellungen vorgestellt, damit Lehrende wie Lernende sich ein Bild darüber machen können, zu welchen Inhalten sie durch die Videoclips mit den ZeitzeugInnen jeweils geführt werden.

Historisches Basiswissen

Ein historischer Informationstext führt in das Thema des jeweiligen Lernmoduls ein. Er bietet das notwendige Orientierungswissen, damit die Lernenden den entsprechenden Videoclip inhaltlich einordnen können.

Übungen zur Vorbereitung und Einstimmung

Der Schwerpunkt der Lernmodule liegt darauf, den SchülerInnen die Gelegenheit zu bieten, ihre eigenen Erfahrungen mit den Erzählungen der ZeitzeugInnen in Beziehung zu setzen. Am Beginn jeder Unterrichtseinheit stehen daher Übungen, die die Lernenden für die eigentliche Arbeit mit den ZeitzeugInnen sensibilisieren. Sie haben zum Ziel, das Vorwissen, die Vorerfahrungen und Voreinstellungen der Lernenden in Bezug auf das jeweilige Thema zu aktivieren. Es werden Arbeitsimpulse zur Verfügung gestellt, die durch die Beschäftigung mit der eigenen Identität den Blick der SchülerInnen auf Gemeinsamkeiten, aber auch auf Unterschiede mit den Interviewten richten lässt. Das ist die Basis, die es ihnen erleichtern soll, sich auf die für sie fremden Geschichten einzulassen.

Arbeiten mit videografierten Zeitzeugen-Interviews

Zentrale Bausteine des Lernmoduls sind die Arbeitsimpulse mit den thematischen Kurzfilmen bzw. Videoporträts und den dazugehörigen Transkripten. Außerdem werden den Lernenden weitere Materialien, wie ein Glossar, Fotos, Transkripte und Kurzbiografien der ZeitzeugInnen sowie Kopiervorlagen für Arbeitsblätter als Arbeitsgrundlage bereitgestellt.

Anhand der thematischen Videoclips konfrontieren die Berichte der ZeitzeugInnen die Lernenden mit Aspekten des Holocausts, wie Ausgrenzung, Verfolgung, Flucht, Heimatverlust etc. Elf Kurzfilme erschließen die Erfahrungen der ZeitzeugInnen nach Themen geordnet. Einen weiteren Zugang bieten die biografischen Portraits. Die Kurzfilme wie auch die Portraits spannen den Bogen von der Kindheit in Tirol über die erzwungene Emigration bis zum gegenwärtigen Leben in der neuen Heimat.

ZIELE DER LERNMODULE

Um der Besonderheit der Quelle, nämlich der Erzählung eines Menschen, der sich an traumatische Erlebnisse zurückerinnert, gerecht zu werden, bieten die Lernmodule vor allem Arbeitsimpulse an, die zur Förderung und Entwicklung der Fähigkeit zu einfühlendem Verstehen beitragen. Daher stehen bei den Vorschlägen für die Unterrichtsgestaltung Übungen im Mittelpunkt, die der Sensibilisierung der Selbst- und Fremdwahrnehmung dienen und zur kreativen und reflexiven Rezeption anregen.

Über die Auseinandersetzung mit den ZeitzeugInnen und ihren konkreten Erfahrungen, Erlebnissen und Handlungen haben die Lernenden die Möglichkeit, eigene Sichtweisen zu entwickeln. Im Mittelpunkt steht bei allen Arbeitsanregungen die Förderung von Verständnis für die ErzählerInnen. Durch die Auseinandersetzung mit deren persönlichen Geschichte können die SchülerInnen erkennen, wie sich Maßnahmen rassistisch motivierter Verfolgung in der NS-Zeit auf das Leben von einzelnen Menschen auswirkte.

Fokus auf Regionalgeschichte

Die zehn ZeitzeugInnen, die für dieses Projekt interviewt worden sind, haben entweder ihre Kindheit und Jugend in Innsbruck verbracht oder weisen über die Familien ihrer Eltern ein nahes Verhältnis zur Stadt Innsbruck auf. Es zeigt sich immer wieder, dass Lernen aus der Geschichte den SchülerInnen leichter fällt, wenn sie sich mit den Erzählungen von Menschen beschäftigen, die aus der eigenen Region, der eigenen Stadt stammen: Sie kennen die Straßen, Gebäude und Plätze, von denen die Menschen im Interview sprechen, und können so leichter Bezüge zur eigenen Lebenswelt herstellen – die Geschichte rückt ihnen näher.

Fokus auf die ganze Lebensgeschichte

Die Zeit des Nationalsozialismus hat das Leben der ZeitzeugInnen tief geprägt. Das Interesse des Projektteams galt jedoch nicht nur deren Erfahrungen während der Nazizeit, sondern ihrer gesamten Lebensgeschichte. Denn die Beschränkung auf die Zeit von 1938 bis 1945 würde den ZeitzeugInnen nicht gerecht werden, würde sie nur als Opfer zeigen und nicht als aktive GestalterInnen ihres Lebens. Auf diesen Zusammenhang macht der Projekttitel „Alte Heimat /Schnitt/ Neue Heimat“ aufmerksam.

Die ZeitzeugInnen berichten über ihr Leben vor der Zeit des Nationalsozialismus, ihr Familienleben, ihre Einstellung zum jüdischen Glauben, ihre Erlebnisse in der Schule und in der Freizeit. Sie sprechen im Besonderen über ihre Erfahrungen von Ausgrenzung, Diskriminierung und Vertreibung nach dem März 1938. Sie erzählen, was es bedeutet, fliehen zu müssen, die Heimat zu verlieren und mit dem Verlust naher Verwandter konfrontiert zu sein. Sie schildern, wie die Menschen in der neuen Heimat auf sie als Flüchtlinge reagierten, unter welchen Mühen es ihnen gelang, sich ein neues Leben aufzubauen, beruflich Fuß zu fassen, und welchen Blick sie heute auf Innsbruck, Tirol, Österreich und seine Menschen werfen. Eine wichtige Frage war auch, wie die ZeitzeugInnen heute über ihre belastende Erfahrungen in der Vergangenheit reden: Welche Worte finden sie in der Familie und gegenüber den Mitgliedern des Projektteams für ihre Entwurzelung sowie die Ermordung geliebter Menschen. Eines gilt es bei den Erzählungen der ZeitzeugInnen speziell zu berücksichtigen: Deutsch ist die Sprache ihrer Kindheit und Jugend, seit Jahrzehnten sprechen sie Englisch oder Hebräisch. Die meisten haben in ihrer neuen Heimat wenig Gelegenheit, sich in ihrer Muttersprache zu unterhalten. Trotzdem sprechen im Interview acht von zehn ZeitzeugInnen Deutsch.

LEHRPLANBEZUG

Die Unterrichtsmaterialien zu den Zeitzeugen-Interviews können in allen Schularten eingesetzt werden. Die erstmalige Behandlung des Themas Nationalsozialismus und Holocaust ist auf der 8. Schulstufe in der 4. Klasse der Neuen Mittelschule bzw. der Unterstufe der Allgemeinbildenden höheren Schulen im Lehrplan¹ vorgeschrieben. Im Rahmen von Modul 6 zu Geschichtskulturen, Erinnerungskulturen und Erinnerungspolitik wird im seit dem Schuljahr 2016-17 gültigen Curriculum ausdrücklich empfohlen, sich mit Zeitzeugenberichten zu beschäftigen.

In den neuen semestrierten Lehrplänen für die Oberstufe der Allgemeinbildenden höheren Schulen², die ab dem Schuljahr 2017-18 in Kraft treten, ist in der 7. Klasse im Kompetenzmodul 5 der Themenbereich nationalsozialistisches System und Holocaust sowie Erinnerungskulturen im Umgang mit dem Holocaust vorgesehen.

In den Höheren technischen Lehranstalten³ und in den berufsbildenden mittleren und höheren Schulen⁴ sind im Rahmen der Fächer „Geografie, Geschichte und Politische Bildung“ (HTL) bzw. „Politische Bildung und Geschichte“ (HAK, HAS, HBLA) meist in der 11. bzw. 12. Schulstufe Kompetenzmodule vorgesehen, in denen das Thema Nationalsozialismus und Holocaust unterrichtet werden soll.

In den Lernmodulen zu den Berichten von ZeitzeugInnen von „Alte Heimat /Schnitt/ Neue Heimat“ haben die SchülerInnen vielfach Gelegenheit für historisches Lernen relevante Fähigkeiten und Fertigkeiten zu üben, wenn sie beispielsweise dazu eingeladen werden, die Aussagen der ZeitzeugInnen genau wahrzunehmen, Fragen an ihre Narrationen zu stellen, diese zu erschließen, zu analysieren, zu interpretieren, ihre Wirkung zu benennen, Standpunkt zu den darin angesprochenen Themen zu beziehen, ihren historischen Kontext zu berücksichtigen sowie ihre eigenen Lernergebnisse zu reflektieren.

Die Lernmaterialien auf der Homepage eignen sich aber auch für fächerübergreifenden Unterricht mit den Fächern Deutsch, Englisch, Ethik, Religion, Philosophie und Psychologie. Die Untersuchung der Wirkung von Videointerviews und der eigenen Rezeptionshaltung oder das Sprechen über Verfolgungserfahrungen kann mit dem Fokus auf Kommunikation Gegenstand des Deutschunterrichts sein. Mit den Themenbereichen Ausgrenzungs-, Diskriminierungs- und Verlusterfahrungen oder der Bedeutung von Heimat und Identität für Menschen, die flüchten mussten, können sich Lernende aus ethischer, religionspädagogischer, philosophischer oder auch psychologischer Sicht auseinandersetzen. Die Berichte der ZeitzeugInnen und die dazugehörigen Lernmodule unterstützen die Unterrichtsarbeit nicht nur in Geschichte, sondern auch in den oben genannten Fächern.

¹ https://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblAuth/BGBLA_2016_II_113/BGBLA_2016_II_113.pdf. Letzter Aufruf: 09.06.2017

² www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008568&FassungVom=2017-09-01, Letzter Aufruf: 09.06.2017

³ http://www.htl.at/fileadmin/content/Lehrplan/HTL_VO_262_2015/BGBI_II_Nr_262_2015_Anlage_1.pdf. Letzter Aufruf: 09.06.2017

⁴ https://www.hak.cc/files/syllabus/Lehrplan_HAK_2014.pdf. Letzter Aufruf: 09.06.2017

LITERATURTIPPS**ZUR GESCHICHTE VON JÜDINNEN UND JUDEN IN TIROL IM 20. JAHRHUNDERT**

Albrich, Thomas (Hrsg.): Wir lebten wie sie. Jüdische Lebensgeschichten aus Tirol und Vorarlberg, Innsbruck 1999 (Haymon Verlag)

Albrich, Thomas (Hrsg.): Jüdisches Leben im historischen Tirol. Von der Teilung Tirols 1918 bis in die Gegenwart (Bd. 3), Innsbruck-Wien 2013 (Haymon Verlag)

Bauer, Christoph W.: Die Zweite Fremde. Zehn jüdische Lebensbilder, Innsbruck-Wien 2013 (Haymon Verlag)

Schreiber, Horst (Hrsg.): Jüdische Geschäfte in Innsbruck. Eine Spurensuche. Ein Projekt des Abendgymnasiums Innsbruck, Innsbruck-Wien-München 2001 (StudienVerlag)

Schreiber, Horst: Nationalsozialismus und Faschismus in Tirol und Südtirol. Opfer. Täter. Gegner. Innsbruck-Wien-Bozen 2008 (StudienVerlag)

Schreiber, Horst (Hrsg.): Von Bauer & Schwarz zum Kaufhaus Tyrol, Innsbruck-Wien-Bozen 2010 (StudienVerlag)

Schreiber, Horst, Bibermann, Irmgard: Von Innsbruck nach Israel: Der Lebensweg von Erich Weinreb/Abraham Gafni. Innsbruck-Wien-Bozen 2014 (StudienVerlag)

LINKTIPPS:

www.erinnern.at: Bietet eine Fülle von Lernmaterialien zu ZeitzeugInnen und jeweils eine eigene Seite für jedes Bundesland.

www.novemberpogrom1938.at: Bietet Informationen zu jüdischem Leben in Innsbruck mit Hinweisen zu Orten und Personen.

www.hohenemsgenealogie.at: Bietet Informationen zu den Biografien von in Vorarlberg und Tirol lebenden Jüdinnen und Juden.

ZU ZEITZEUGINNEN IM UNTERRICHT

bm:ukk (Hrsg.): Medienbegleitheft Zeitzeugen im Film, Thematisches Medienbegleitheft, Wien 2012. Download auf: http://www.bmb.gv.at/schulen/service/mes/thmb-hzz_2012_23373.pdf?5152k0

bm:ukk (Hrsg.): Historisch-politische Bildung: Informationen und Empfehlungen für die Auseinandersetzung mit Nationalsozialismus und Holocaust sowie Diskriminierung und Rechtsextremismus in der Gegenwart – Erlass, auf: http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/zeitzeuginnen/zeitzeugen-didaktik-methodik/Erlass%20ZeitzeugInnen%20BMUKK-28_432_0070-V_11b_2008_18_06_2008_.pdf

Brauer, Juliane, Wein, Dorothee: Historisches Lernen mit lebensgeschichtlichen Videointerviews – Beobachtungen aus der schulischen Praxis mit dem Visual History Archive, in: Gedenkstättenrundbrief H. 153, S. 9-22, auf: http://www.gedenkstaettenforum.de/nc/gedenkstaetten-rundbrief/suche/rundbrief/news/historisches_lernen_mit_lebensgeschichtlichen_videointerviews_beobachtungen_aus_der_schulischen_pr/2

Ecker, Maria: Gespräche mit ZeitzeugInnen im Unterricht, auf: http://www.erinnern.at/bundeslaender/vorarlberg/bibliothek/privat/gedenktag-5-mai/archiv/gedenktag-5-mai-archiv/Maria%20Ecker_ZeitzeugInnen_im_Unterricht_15_02_2008_.pdf

Henke-Bockschatz, Gerhard: Oral History im Geschichtsunterricht, Schwalbach/Ts 2014, (Wochenschau Verlag)

Mkayton, Noa, Magen, Shira (International School for Holocaust Education Yad Vashem, Israel): Begegnungen mit ZeitzeugInnen des Holocaust im schulischen Rahmen auf: <http://www.erinnern.at/bundeslaender/oesterreich/lernmaterial-unterricht/methodik-didaktik-1/GuidelinesSurvivorMeetingKurz.pdf>

Plato, Alexander von: Nicht dasselbe: Oral History im Unterricht und in der Wissenschaft, in: Lappin, Eleonore / Lichtblau, Albert (Hrsg.): Die „Wahrheit“ der Erinnerung. Jüdische Lebensgeschichten, Innsbruck–Wien–Bozen 2008 (StudienVerlag), S. 199-203

Schreiber, Waltraud, Árkossy, Katalin (Hrsg.): Zeitzeugengespräche führen und auswerten. Historische Kompetenzen schulen (=Themenhefte Geschichte 4), Neuried 2009 (ars una)

DAS PROJEKT

„ALTE HEIMAT / SCHNITT / NEUE HEIMAT“

10 ZeitzeugInnen mit Innsbrucker Wurzeln erzählen über ihr Leben in Österreich vor 1938, von Verfolgung und Vertreibung durch die Nationalsozialisten, von ihrer Flucht und ihrem Leben in England und Israel.

FORSCHUNGSMOTIVATION

Sieben Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs und der Befreiung der Konzentrationslager stehen wir an der Schwelle vom kommunikativen zum kulturellen Gedächtnis. Das Weitergeben von Wissen in der alltäglichen Kommunikation bezeichnen die Kulturwissenschaftler Jan und Aleida Assmann als kommunikatives Gedächtnis.⁵ Durch die Erinnerungsberichte der ZeitzeugInnen wird das Wissen über den Holocaust im familiären Kontext oder im Freundeskreis, aber auch in bewusst geschaffenen Kommunikationssituationen, wie z.B. bei Gesprächen mit ZeitzeugInnen in der Schule, weitergegeben und im Alltagswissen gespeichert. Flüchtigkeit ist eines der Charakteristika dieses „Alltagsgedächtnisses“.⁶ Die Zahl der Menschen, die aus erster Hand über ihre Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Verfolgungs- und Vertreibungspolitik berichten können, wird immer kleiner. Daher ist es umso wichtiger, die Erzählungen von ZeitzeugInnen für die künftige Generation in Form von Video-Interviews zu bewahren.

Damit die Erfahrungen der ZeitzeugInnen mit Innsbrucker Wurzeln, die als Kinder und Jugendliche aus Österreich vertrieben worden sind, auch im kulturellen Gedächtnis unserer Gesellschaft gespeichert und aktualisiert werden können, wurde dieses Projekt durchgeführt.

Denn die Kinder und Jugendlichen von damals sind jetzt zwischen 80 und 95 Jahre alt. Daher hat sich ein Projektteam unter der Leitung von Horst Schreiber 2010 und 2012 nach England und Israel aufgemacht, um Menschen zu interviewen, die als Kinder und Jugendliche wegen ihrer jüdischen Herkunft vor den Nationalsozialisten flüchten mussten.

DIE INTERVIEWS

Es entstanden Video-Interviews mit 10 ZeitzeugInnen, die ihre Kindheit und Jugend in Innsbruck verbracht hatten oder über ihre Eltern in einem Naheverhältnis zur Tiroler Landeshauptstadt standen.

Die Video-Interviews stellen eine Möglichkeit dar, authentische Berichte über den Holocaust zu hören, auch wenn sie die reale Begegnung mit den Menschen nicht ersetzen können. Das Projekt „Alte Heimat /Schnitt/ Neue Heimat“ startete gerade noch rechtzeitig, denn inzwischen sind zwei der Betroffenen, Abi Bauer und Dorli Neale, verstorben und der Gesundheitszustand von zwei der Befragten ist auf Grund des hohen Alters so labil, dass sie die Kraft für ein lebensgeschichtliches Interview nicht mehr aufbringen könnten.

⁵Vgl. dazu die Arbeiten von Aleida und Jan Assmann, zitiert in: Welzer, Harald: Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung, München 2002 (Verlag C. H. Beck), S. 13-18

⁶Assmann, Jan: Kultur und Gedächtnis, Frankfurt am Main 1989, S. 9-10

Die videographierten Lang-Interviews werden bei [_erinnern.at_ Tirol](#) archiviert. Sie sind in der Originalversion zwischen 1,5 bis 3 Stunden lang. Horst Schreiber interviewte als Projektleiter acht der zehn ZeitzeugInnen. Christoph W. Bauer führte die Interviews mit Michael und Vera Graubart.

Entstehungsbedingungen aufzeigen

Videointerviews mit ZeitzeugInnen stellen eine besondere Quelle dar, die unter bestimmten Umständen und Rahmenbedingungen produziert werden. Die SchülerInnen erhalten daher in den Lernmodulen Angebote, über die Interviewsituation sowie über Formen des Erinnerns und Erzählens zu reflektieren. Dabei kann es bei den Lernenden durchaus zu Irritationen kommen, vor allem wenn sie eine sichtbare Diskrepanz zwischen dem Erlebten und dem Erzählten feststellen. Das ermöglicht es den SchülerInnen zu erkennen, welche Besonderheiten Interviews mit ZeitzeugInnen aufweisen.

DIE STRUKTUR DER HOMEPAGE

Die videografierten ZeitzeugInnen-Berichte wurden von Irmgard Bibermann für den Unterricht aufbereitet und somit für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler im Internet zugänglich gemacht.

Die Ausschnitte aus den Langinterviews können über zwei Zugänge, einen biografischen und einen thematischen, betrachtet werden.

BIOGRAFISCHE VIDEOPORTRÄTS

Sie erzählen in kurzer Form die Lebensgeschichte der interviewten Menschen. Neben den Sequenzen aus den Langinterviews dokumentieren auch Fotos die Biografie der ZeitzeugInnen. Aktuelle Aufnahmen, die während der Interviews in England und Israel entstanden sind, zeigen die ZeitzeugInnen und ihre engsten Familienmitglieder zum Teil auch mit dem Projektteam. Für Lerngruppen, die keine oder wenig Erfahrung in der Arbeit mit videografierten ZeitzeugInnen-Interviews haben, empfiehlt es sich, mit dem Lernmodul „Arbeiten mit einem Videointerview: Erinnern und Erzählen“ zu beginnen. Hier findet man eine methodische Einführung, die für einen sorgsam Umgang mit ZeitzeugInnen-Interviews wichtig ist.

THEMATISCHE KURZFILME

Elf Kurzfilme erschließen die Erfahrungen der ZeitzeugInnen nach Themen geordnet. Die SchülerInnen haben hier Gelegenheit, sich auf Grundlage der erinnerten, erzählten und auf Video aufgezeichneten Lebensgeschichten mit elf Themenkreisen auseinanderzusetzen. In den Kurzfilmen berichten die Interviewten von ihren Erinnerungen an verschiedene Lebensphasen, von ihrer Kindheit und Jugend vor 1938 über ihre traumatischen Erlebnisse nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten bis hin zu ihrem heutigen Leben in der neuen Heimat:

Alte Heimat

- Familienleben vor 1938
- Religiöses Leben vor 1938
- Schule und Freizeit vor 1938

Schnitt

- März 1938
- Ausgrenzung und Verfolgung
- Flucht aus Österreich

Neue Heimat

- Zurechtfinden in England und Palästina / Israel
- Verhältnis zu Österreich
- Heimat und Identität
- Reden oder Schweigen
- Blick auf Israel

IMPRESSUM

Verfasserin Irmgard Bibermann
Innrain 73, 6020 Innsbruck

**Herausgeber-
Innen** Irmgard Bibermann
Innrain 73, 6020 Innsbruck
Horst Schreiber
Andreas Hofer Straße 25, 6020 Innsbruck

www.alte-neue-heimat.at
www.erinnern.at